

Dem 115-jährigen Bahnhof Trogen im Chaletstil droht der Abbruch

A la bernoise: Schweizer Holzstil in Trogen

Was hat ein Berner Chalet im Appenzellerland verloren? Diese Frage hat der Bahnhof Trogen schon oft zu hören bekommen. Er wurde zur Betriebsaufnahme der Togenerbahn 1903 erstellt und war damals top-modern. Der «Schweizer Holzstil» ist eine vom Berner Chalet abgeleitete Holzkonstruktion, die sich im 19. Jahrhundert grosser Beliebtheit erfreute. Er wurde bis nach Deutschland zum Inbegriff von uralter Bergwelt, naturverbundenem Wohnen und Ferienidylle. Man kopierte nicht einfach Chalets, sondern baute mit deren Formen-

sprache moderne Bauten – wie etwa das Hotel Dolder in Zürich. Oder eben auch Bahnhöfe. Sie entstanden vor allem in der grossen Hochkonjunktur des ausländischen Tourismus und des Bahnbaus in den Alpen, von 1890 bis zum Ersten Weltkrieg. Die ankommenden Touristen sollten von einem typisch schweizerischen Gebäude empfangen werden. Trogen reiht sich damit unter illustren Destinationen wie Klosters (1889), Lauterbrunnen (1890), Zermatt (1891), Zweisimmen (1902), Montbovon (1905), Champery (1908) und Langwies (1914) ein.

Speziell am Togener Typ ist die Doppelfunktion als Bahnhof und als Postbüro. Diese Nutzung lässt sich auch am Grundriss und an der Volumetrie des Baukörpers gut ablesen. Der Posttrakt ist von den Gleisen etwas zurückversetzt, und der Eingang in die Schalterhalle befindet sich auf der Rückseite. Auf der Vorderseite werden die beiden Teile durch das gemauerte Treppenhaus getrennt. Auch in der komplexen Dachlandschaft ist die Zweiteiligkeit gut zu erkennen. Das Gebäude ist reich verziert: von den Sandsteinelementen über die geschwungenen Konsolen und die geschnitzten Streben bis hin zu den Bogenfriesen – es gibt immer wieder etwas zu entdecken. Und dieser ganze Zierrat ist für seine 115 Jahre erstaunlich gut erhalten. Die Häuserzeile gegenüber dem Bahnhof wird von Bauten ähnlicher Zeitstellung geprägt. In unterschiedlicher Stilistik bilden sie mit dem Bahnhof ein einheitliches Ensemble. Der Bahnhof ist in diesem Ensemble kein Fremdkörper, sondern der wichtigste Bestandteil. Das Bahnhofsviertel hat seinen eigenen Stil.

Die Togenerbahn heisst zwar nicht mehr so, aber sie ist nach wie vor ein wichtiger Bestandteil des Dorfes. Der Bahnhof Trogen ist der letzte Hochbau, der noch bis in die Entstehungszeit zurückreicht, er hält als Einziger die Erinnerung an die Geschichte der Strecke wach. Trogen ist ja nicht einfach ein Appenzellerdorf. Die Zellwegerpaläste sind Importarchitektur. Genauso der Bahnhof, der auch von der weiten Welt kündet. Die Chaletbauweise ist in diesem Fall ein Symbol für Tourismus, Weltoffenheit und Austausch. Wenn das nicht als Bahnhofsgebäude passt, und zu Trogen! Der Bahnhof ist eine Bereicherung für Trogen und verdient erhalten, renoviert, umgenutzt, erweitert, aber nicht abgebrochen zu werden.

Die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission und die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege haben in einem Gutachten die Bedeutung des Bahnhofs bestätigt. Das scheint aber die Gemeindebehörden nicht zu beeindrucken. Zur Rettung des Bahnhofs hat sich deshalb der Verein Alter Bahnhof Trogen konstituiert. Unter anderem unterstützt er Anstosser des Bahnhofs bei ihren Einsprüchen, ein langer Rechtsweg ist abzusehen. Der Verein ist daher auf eine möglichst grosse Mitgliederzahl angewiesen.

MFR
Anmeldung und weitere Infos unter
www.alterbahnhof.ch.

Foto: Kantonsbibliothek AR



Auf einer historischen Postkarte ist der Bahnhof kurz nach seiner Betriebseröffnung 1903 zu sehen.

Foto: Moritz Flury-Rova



Der reich verzierte Bahnhof bildet einen würdigen Endpunkt der Strecke nach Trogen.